
Persistenter Identifier: 985862173_0030

Titel: Verhandlungen der ... Direktoren-Versammlung in der Provinz Schlesien - 8=30.1888

Ort: Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen Instituts für Internationale Pädagogische Forschung

Signatur: 02 A 1722

Strukturtyp: PeriodicalVolume

PURL: http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/985862173_0030/1/

dernisse beseitigt sind, die z. Z. noch bestehen. Diejenigen Fachlehrer, welche die Unterrichtszeit nach oben hin verlängern d. h. den naturbeschreibenden Unterricht z. T. bis I hinein fortsetzen wollen, stecken ihm höhere Ziele, ohne sich doch bei dem Mangel an Erfahrung auf diesem Gebiete darüber völlig klar zu sein, ob diese höheren Ziele auch nur in I erreicht werden können. Was sie im Sinne haben, setzt ganz andere Vorkenntnisse in Physik und Chemie voraus, als der angehende Primaner zu seiner Verfügung hat. Und Referent, der (von 1882) eine Reihe von Jahren am Realgymnasium naturhistorischen Unterricht auch in I erteilt hat, dabei die Schüler selbst in Physik und Chemie in II unterrichtet hatte, fand die Schüler in I doch keineswegs hinreichend vorbereitet, um z. B. die Lehren von der tierischen und pflanzlichen Ernährung oder die Kant-Laplacesche Erdbildungstheorie zum vollen Verständnis zu bringen. Es bleibt daher von den in dieser Richtung geäußerten Wünschen nur einer übrig, dem wir eine gewisse innerliche Berechtigung nicht werden absprechen können, d. i. die Mineralogie, die, wie fast allgemein zugegeben wird, auch auf der höchsten Stufe, die ihr zur Zeit eingeräumt werden kann (OIII Gymn. und UII der Reallehranstalten), nur mangelhaft behandelt wird, auf einer höheren Stufe unter günstigeren Vorbedingungen zu ihrem Rechte kommen zu lassen. Eine nähere Erörterung dieser Frage wollen wir in dem Abschnitt über Ziel und Methode des mineralogischen Unterrichts versuchen.

Dafs man mit den Unterrichtserfolgen nicht recht zufrieden ist, geht mittelbar auch daraus hervor, dafs man sich nach Mitteln umsieht, um dem Unterricht ein größeres Ansehen zu geben, als er in den Augen der Schüler vorläufig zu genießen scheint. Wenn die Naturbeschreibung bei Versetzungen, was ja wohl allgemein geschieht, jetzt im Verhältnis ihrer Stundenzahl berücksichtigt wird, so wird das daran wohl wenig geändert haben, dafs der Schüler ihr gerade so viel Interesse entgegenbringt, als dem Lehrer in ihm zu erregen gelungen ist. Die sehr verbreitete Ansicht, dafs der Schüler diesem Unterrichtsgegenstande von vornherein ein weit größeres Interesse entgegenbringe, als jedem anderen, bedarf sehr der Einschränkung. Sie gilt z. B. nicht von der Botanik, für die die meisten Schüler erfahrungsmäßig nur wenig Interesse mitbringen. Wie sehr man aber in pädagogischen Kreisen mit diesem Interesse rechnet und geneigt ist, darin allein schon eine genügende Bürgschaft für die Leistungen der Schüler in der Naturbeschreibung zu erblicken, geht aus der in zahlreichen Protokollen und selbst Thesen niedergelegten Forderung hervor, dafs der naturbeschreibende Unterricht an den häuslichen Fleifs des Schülers wenig, womöglich keine An-